



„Wie glücklich Kinder aussehen, wenn sie in Aktion sind“: Tanzende Kinder des Projekts in Uganda. Sie haben einen Rosenkranz um den Hals. Foto: IMLS

Musik könnte für alle eine Heimat sein

MENSCHEN Joseph Wasswa promoviert über die integrative Kraft der Töne und Rhythmen. Das war der Uni Regensburg einen Preis wert. Er ist mit 15 000 Euro dotiert.

VON HELMUT WANNER, MZ

REGENSBURG. Joseph Wasswa ist ein Graswurzler. Er baut die großen Dinge, die die Welt verändern, von unten auf, langsam und organisch. Und er hat eine Vision von einer besseren Welt. Wasswa glaubt: „Mein Vater will er Kulturminister von Uganda sein, um seinen Landsleuten helfen zu können, ein besseres, zufriedenes Leben zu führen und in ihrer Heimat zu bleiben. Die Energie dazu bezieht er aus dem Glauben und aus der Kraft der Ahnen. „Ich will das Werk meines verstorbenen Vaters vollenden“, sagt er.

Wasswa glaubt: „Mein Vater hilft mir an dem Ort, wo er jetzt ist.“ Der war Bürgermeister in Masaka und hat allen seinen zehn Kindern eine Schulbildung ermöglicht, weil er mit 40 Jahren das Abi nachmachen musste, um Bürgermeister werden zu können. Joseph Wasswa will ganz oben landen, um mehr Möglichkeiten zu haben. Er geht mit einer inneren Fröhlichkeit ans Werk, die ihresgleichen sucht. Und wenn er es schafft, haben wir einen Freund Bayerns in Ostafrika.

Wer singt, der lernt auch Deutsch

Der studierte Kirchenmusiker, Organist von Dreifaltigkeit-Steinweg, promoviert am Lehrstuhl Kulturwissenschaft bei Dr. Daniel Drascek zu einem Thema, bei dem die Staatsregierung sofort hellhörig werden müsste. Es lautet: „Die integrationsstiftende Kraft der Musik für Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland am Beispiel ausgewählter ostafrikanischer Communities“.

Mit dieser Forschungsarbeit und seinen aufsehenerregenden musikalischen Brücken wie dem deutsch-afrikanischen interkulturellen Projekt „Himbisa Mukama“ sammelt das sympathische Energiebündel in diesem Jahr die

Joseph Wasswa
Foto: Wanner



Das Projekt lebt seit September: Joseph Wasswa beim Spatenstich Foto: IMLS

EINE MUSIKSCHULE FÜR MASAKA



► Im August war Spatenstich für die Schule. Das ugandische Fernsehen berichtete landesweit über die Pläne. Mittlerwei-

le steht der Chorsaal. Er wird als Unterrichtsraum genutzt, bis das große Gebäude fertig gestellt ist.

► Das Spendenkonto für das Projekt in Uganda lautet: DE23 7505 0000 0026 5928 16 BIC: BYLADEM1RBG

Preise ein. Im Frühjahr war es der Kulturförderpreis der Stadt und jetzt ist es der mit 15 000 Euro dotierte „Preis der Universität Regensburg für Menschen mit Hintergrund“, der jetzt zum dritten Mal vergeben wird. Das Preisgeld wird von BMW gesponsert. Prof. Dr. Walter Koschmal vom Europaeum formulierte in der Ausschreibung die Kriterien: „Die Auszeichnenden zeigen durch ihr Handeln, dass sie Migration als Chance und Potenzial begreifen und nutzen. Sie verknüpfen auf eine kreative und engagierte Weise ihre ursprüngliche Heimat bzw. jene ihrer Eltern mit ihrer neuen Heimat Deutschland.“

Der Präsident der Uni, Prof. Dr. Udo Hebel, hat den jungen Ugander bereits schriftlich informiert. Der Preis wird ihm am 12. Dezember übergeben. Die Ausschreibung scheint Joseph Wasswa auf den Leib geschrieben.

Der junge Kulturwissenschaftler (31) will mit der Kraft der Musik erreichen, dass Fremde in Deutschland eine neue Heimat finden. Und das aus drei Gründen. Wasswa: „Menschen, die in einem Chor singen, lernen leichter Deutsch. Das ist erwiesen.“ Menschen, die Musik machen, finden schneller Anschluss. Er selbst ist das beste Beispiel. „Nur durch die Musik kenne ich heute Gott und die Welt.“ Wasswa kam im September 2007 nach Deutschland mit einem Stipendium der Diözese. „Ich hab bei Null angefangen.“ Der Sohn eines ugandischen Kirchenmusikers und Bürgermeisters spricht durch seine Arbeit mit Chören

wie dem Liederverein Stadtamhof, den er leitete, perfektes Deutsch.

In München, Nürnberg, Berlin, Köln und Hannover hat er afrikanische Gemeinden besucht, die in ihrer Heimatsprache und mit der Musik ihrer Heimat Gottesdienste feiern. „Das Lied Großer Gott ist für einen Deutschen der Inbegriff von Andacht. Für einen Menschen aus Afrika ist das zu ruhig. Er will tanzen und singen. Wenn das akzeptiert wird, dass Menschen in ihrer eigenen Kultur Kirche gestalten, beginnt die Integration“, ist Wasswa überzeugt.

Wasswa betreibt Kulturtransfer. Er hat das sogenannte deutsche Wesen schätzen gelernt und nutzt die hier erworbenen Sekundärtugenden wie Fleiß, Ordnung und Disziplin, um gerade in seiner Heimat Uganda eine Musikschule für Waisenkinder aufzubauen. Ein Beispiel: Er gibt den Lehrern keine Lebensstellung. Das kann er aufgrund der beschränkten Ressourcen auch gar nicht. Mit befristeten Verträgen werden sie nicht faul und bemühen sich, Leistung zu bringen.

Den Flüchtlingsstrom stoppen

Im September hat die Schule begonnen. Im ersten Klassenraum der internationalen Musikschule IMLS (International School of Music, Languages and Studio Production) startete in Masaka/Uganda offiziell der Unterricht für musikalisch talentierte Menschen. Mittlerweile besuchen 40 Waisenkinder den Unterricht. Wasswa hat Fotos mitgebracht und strahlt, wenn er sie herzeigt. „Wie glücklich Kinder aussehen, wenn sie in Aktion sind.“ Das fördern und stärken das Selbstbewusstsein der Kinder.

Mit Aktionen wie dieser könnten junge Menschen in Afrika ein zufriedenes Leben führen. Das wiederum halte sie davon ab, in Schlauchboote zu steigen und das Mittelmeer zu überqueren, ist Wasswa überzeugt. „Wir bringen mit positiven Aktionen und Projekten wie diesem Frieden in Uganda, Frieden in Afrika und Frieden in Europa.“ Einen Teil des Preisgeldes wird er für sein Projekt in der Heimatstadt Masaka verwenden. Das ist seine Art, dankbar zu sein. Aktuell soll eine Kindertanztruppe in der Schule angeboten werden, wofür noch Trommeln, Fußrassel, Shaker aber auch Stoffe für Kostüme und Schuhe benötigt werden. „Das wäre doch ein schönes Weihnachtsgeschenk für die IMLS!“, sagt Wasswa.